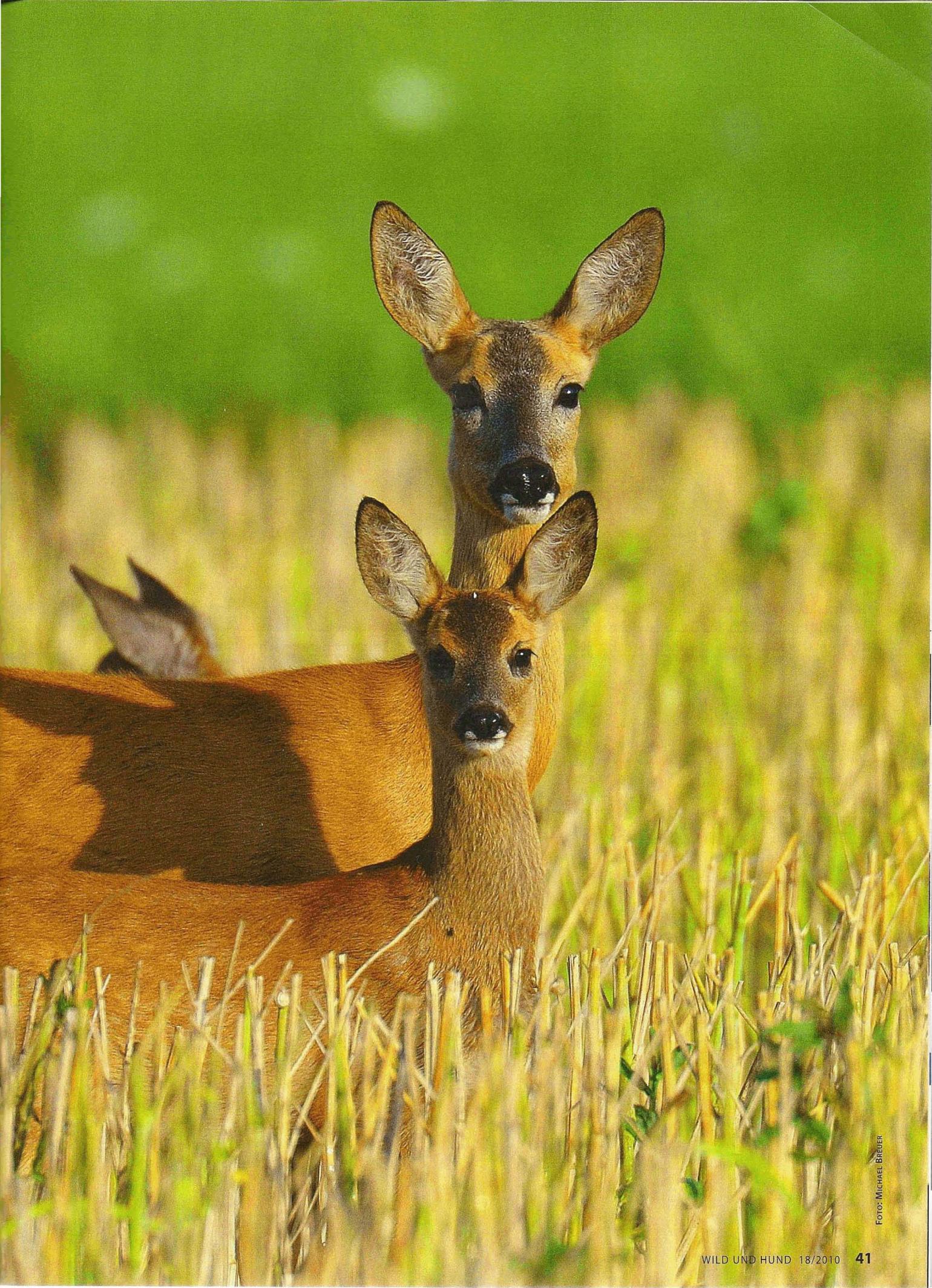


REHWILDJAGD IM SEPTEMBER

Früh bestätigt, zeitig erlegt

Warum bereits im September mit der Jagd auf Kitz und Ricke begonnen werden sollte und warum dabei dennoch nichts überstürzt werden darf, erfahren Sie von **CHRISTIAN SCHÄTZE**.





Ricke mit drei Kitzen im August: Welches der Stücke zu Beginn der Jagdzeit erlegt wird, hängt in erster Linie von der körperlichen Verfassung ab.

Irgendwie ist es jeden September dasselbe: Eine Ricke mit zwei Kitzen zieht auf den Wildacker, und der Jäger fragt sich jedes Mal aufs Neue, welches der drei Stücke wohl das passende ist. Weil die Ricke außen vor ist, lautet die Frage am Ende: Bock- oder Rickenkitz? Während sich einige Waidmänner grundsätzlich für das weibliche Stück entscheiden – das männliche Stück kann im nächsten Jahr ja immer noch als Knopfer erlegt werden –, machen es andere allein vom Wildbret abhängig. Ich bin da etwas anders, denn ich versuche in der Regel, alle Stücke zu erlegen.

„Gleich alle drei?“, wird sich der eine oder andere fragen und die Stirn in Falten legen. Genau! Zumindest wenn sie im Wildbret schwach sind. Zahlreiche Aufzeichnungen belegen nämlich, dass



Näher hingeschaut: Vor allem das Kitz mit dem verschmutzten Spiegel muss im Auge behalten werden.

es immer wieder dieselben Ricken sind, die Jahr für Jahr schwache Kitze führen. Oft handelt es sich bei ihnen um überalterte, recht ungesellige Stücke.

Ich erinnere mich beispielsweise an zwei alte Ricken, die ihren Einstand bis in den Winter vehement gegen jedes andere weibliche Stück verteidigten.

Tauchte eine junge Ricke mit Anhang auf, gaben die Alten erst wieder Ruhe, wenn sie alle bis zum Horizont getrieben hatte.

Als ich Klaus Demmel davon erzählte, empfahl er mir, die streitsüchtigen Damen zu erlegen. Die brächten nämlich nicht nur viel Unruhe ins Revier, sondern würden auch wertvolle Einstände blockieren. „Schießt Du eine weg, machst Du drei jungen Stücken Platz“, erklärte er.

Ich befolgte den Rat und streckte beide. So einfach wie das klingt, war es allerdings nicht. Vor allem die führende Ricke machte mir das Leben schwer. Nachdem ich Mitte November ihr Kitz erlegt hatte, wurde sie nämlich fast unsichtbar. Erst Ende Dezember klappte es mit dem Abschluss.

Wie vom Profi prophezeit, handelte es sich – wie bei der nicht führenden Geiß – um eine völlig überalterte Ricke. Die Molaren waren bis auf die „Grundmauern“ heruntergekaut. Das Wildbretgewicht betrug zwölf Kilogramm. Wie schwach die beiden Ricken waren, sah

In der Nähe stark befahrener Straßen sollten möglichst viele Kitze erlegt werden.

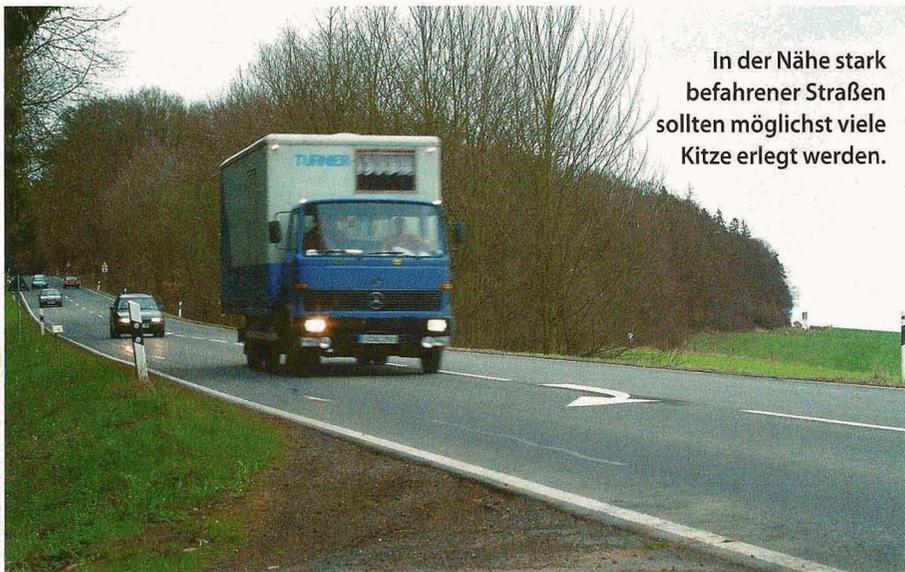


Foto: Archiv

ich ihnen in der dicken Winterdecke übrigens nicht an. Ein weiterer Grund, bereits im September auf weibliches Rehwild zu jagen. Hervortretende Beckenknochen, Teile der Wirbelsäule und Rippen sind dann noch gut zu erkennen.

Wer sein weibliches Rehwild regelmäßig beobachtet, sollte seine Abschusskandidaten bereits im Jagdtagebuch vermerken. Zu schnell vergisst man bis zum Jagdbeginn die eine oder andere alte Tante. Dabei empfiehlt es sich, neben dem jeweiligen Einstand auch die Anzahl der Kitze und besondere Merkmale (geschlitzter Lauscher, knochiger Wildkörper, Rosenstöcke etc.) zu vermerken.

Ob die komplette Sippe erlegt wird oder nur das schwächere der beiden Kitze, muss von Fall zu Fall entschieden werden. Sind beide Kitze schwach,

In der Regel sind Ricken anonym. Diese kann wegen des geschlitzten Lauschers allerdings immer wieder bestätigt werden.

sollten alle drei Stücke geschossen werden. Beim Abschuss der Kitze spielt das Geschlecht im Übrigen keine Rolle. Allein die körperliche Entwicklung ist ausschlaggebend.

Ist in einem Revierteil viel Unfallwild zu beklagen, wird zuerst an diesen Brennpunkten gejagt. Dabei gilt: Viel hilft viel! Auch wenn es schwerfällt, sollten in Straßennähe auch die stär-



FOTOS: CHRISTIAN SCHÄTZE (3)

ANSCHÜTZ



Die Faszination der Präzision

ANSCHÜTZ in großen Kalibern



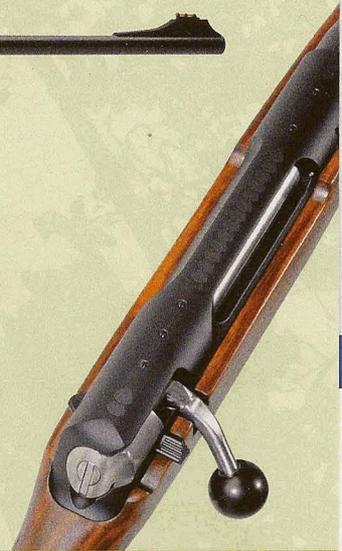
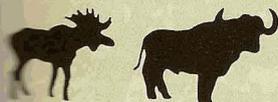
Neu

Jagdrepetierer der Serie 1780

Kal. .308 Win | .30-06 Rem. | 8x57 IS | 9,3x62

Zahlreiche Olympiasieger, Welt- und Europameister sowie über 95% aller Biathleten und die Mehrzahl aller Sportschützen in der ganzen Welt vertrauen auf ANSCHÜTZ Präzision.

Profitieren auch Sie im Revier aus dieser über 150-jährigen Erfahrung, die in unsere neuen Jagdrepetierer eingeflossen sind. Präzision und Zuverlässigkeit vereint mit modernster Waffentechnik und Führigkeit. Praxisgerechtes Waidwerkzeug auf das Sie sich in jeder nur erdenklichen Situation verlassen können.



ANSCHÜTZ GmbH & Co. KG
Sportwaffenfabrik
12 · D-89079 Ulm
anschuetz-sport.com

ANSCHÜTZ *Hunting*
DIE MEISTER MACHER **PASSION**



FOTO: HEIKO HORNING

Zur rechten Zeit, am rechten Fleck: Denn nach den beiden Kitzen kam auf der nahen Wildwiese auch die schwache Ricke zur Strecke.

keren Stücke erlegt werden. Lieber ein 12-Kilo-Kitz in der Kühlung als auf dem Asphalt.

Oft bekommt man zu hören, dass die Kitz ja noch im November erlegt werden können. Dann hätten sie wenigstens was auf den Rippen und ließen sich auch leichter vermarkten. Das klingt erst einmal gut, doch ist das auch so?

Nein! Zumindest nicht, was das Wildbretgewicht angeht. Studien unseres WuH-Wildbiologen Andreas David belegen, dass Kitz von September bis November im Durchschnitt nur ein Kilogramm zulegen! 1 000 Gramm, die bereits beim Schuss aufs Blatt verlorengehen. Die Folgemonate tendiert der Zuwachs sogar gegen Null. Und auch das

Problem mit der Vermarktung (soweit tatsächlich vorhanden) lässt sich lösen – und zwar mit einem Vakuuiergerät (www.la-va.com) und der Gefriertruhe.

Doch Vorsicht! Springt das vermeintlich sauber getroffene Kitz ab, bleibt der Finger auf weitere Stücke – vor allem die Ricke – gerade. Es wäre nicht das erste Mal, dass bei der Nachsuche herauskommt, dass es doch ein Fehlschuss war, die Ricke jedoch am Anschuss liegt.

Vorsätzlich ein führendes Stück zu erlegen, ist nicht nur der jagdpraktische Offenbarungseid des Schützen, sondern stellt nach wie vor eine Straftat dar! Gerade beim Rehwild ist es keine Hexerei, beide oder alle drei Stücke zu erlegen. Vorausgesetzt, der Jäger sitzt an der richtigen Stelle.

Wechseln die Stücke beispielsweise aus dem Bestand auf die Brache, heißt es warten. Auf keinen Fall sollten Kitz und Ricke direkt an der Waldkante beschossen werden. Erst wenn sie weit genug hinausgezogen sind und vertraut äsen, ist der richtige Moment gekommen. Steht eins der Kitz breit, wird es erlegt. Dabei gilt, je kürzer die Flucht desto besser. Trägerschüsse sind damit jedoch nicht gemeint! Auch bei Hochblattschüssen oder Treffern knapp dahinter liegen die Stücke in der Regel im Feuer.



FOTO: THAO NGUYEN

Schöner Anblick: Doch mehr als ein Stück wird im dichten Bestand – freies Schussfeld vorausgesetzt – nicht drin sein. Auf einem großen Wildacker, weitem Stoppelfeld oder auf einer durchforsteten Fläche sähe die Sache sicher anders aus.

Mitmachen und gewinnen

Wie halten Sie es mit der Bejagung des weiblichen Rehwildes? Schreiben Sie uns und gewinnen Sie mit etwas Glück einen Jagdnicker von Frankonia (www.frankonia.de) im Wert von 79,90 Euro. Ihren Bericht (inkl. Foto) schicken Sie bitte an: wuh@paul-parey.de
Kennwort: September-Rehe



Foto: CHRISTIAN SCHÄTZE

Die Ricke wird daraufhin zwar abspringen, gewöhnlich verhofft sie jedoch nach wenigen Fluchten und sichert zurück. Meistens folgt ihr das verbliebene Kitz und kann bei der nächsten Möglichkeit erlegt werden. Natürlich wird nur geschossen, wenn es breit steht. Anschrecken sollte der Jäger die Stücke vorerst nicht. Denn dadurch verrät er zum einen seinen Standort, zum anderen macht er die Ricke damit auch schlau. Solche Stücke sind daran zu erkennen, dass sie beim Austreten zuerst zum Hochsitz hinaufäugen.

In vielen Fällen – vor allem, wenn das beschossene Stück sofort im Feuer liegt – umschlägt die Ricke das erlegte Stück im weiten Bogen, um sich Wind zu holen. Sobald das zweite Kitz breit steht, wird es erlegt. Springt die Ricke ab, darf sie nun angeschreckt werden, damit sie verhofft. Gelingt das nicht, hilft nur eins – warten!

Zu keiner Zeit darf sich der Jäger zu einem gewagten Schuss oder gar zum Schuss auf ein abspringendes Stück hinreißen lassen. Geduld bringt nämlich nicht nur Rosen, sondern meistens auch Ricken. Einige Waidmänner greifen in solchen Situationen zum Rehwildlocker und ziehen die Ricke mit dem Kitzfiep aus dem Bestand. Dass es funktioniert, steht außer Frage. Unter Lockjägern wird die Methode jedoch sehr kontrovers diskutiert, weil sie für Stress und Unruhe beim Wild sorgen kann.

Klappt es mit der Ricke an diesem Tag nicht mehr, lässt man sie einfach ein paar Tage in Ruhe und versucht es dann erneut. Früher oder später wird sie wieder auftauchen. Falsch wäre es, die Sache zu vergessen. Die Ricke wird Ihnen diesen Gefallen nämlich nicht tun und noch heimlicher werden. Also nutzen wir die Zeit, bevor die Tage noch kürzer werden und die Winterzeit (31. Oktober 2010) eingeläutet wird. Dann wird es nämlich noch viel schwieriger, den Abschussplan zu erfüllen. Und auch Dubletten sind dann eher die Ausnahme als die Regel. 

ASV - Sicher Treffen auch auf weite Distanzen

Classic Diavari[®]
mit ASV

ab 1.439 €

beim Kauf im Promotion-Zeitraum vom 1.10. bis 31.12.10



280 m-Schuss
ohne Absehensschnellverstellung.



280 m-Schuss
mit Absehensschnellverstellung.



Abb. zeigt:
Classic Diavari 2,5-10x56 T* mit ASV
Aktionspreis 1.439 €



Abb. zeigt:
Classic Diavari 3-12x56 T* mit ASV
Aktionspreis 1.499 €

Classic Diavari Zielfernrohr-Promotion

Erwerben Sie ein neues ZEISS Classic Diavari Zielfernrohr mit dem innovativen Weitschusskonzept ASV (Absehensschnellverstellung) und Leuchtabsehen von Carl Zeiss und sparen Sie bis zu 370,-€. Die ASV bietet die Möglichkeit, die Zieldistanz vor dem Schuss schnell, sicher und präzise einzustellen, Fleck zu halten und somit die Treffsicherheit erheblich zu steigern. Zusammen mit der hohen Abbildungsleistung, der variablen Vergrößerung und den Absehen in der 1. Bildebene werden die Classic Diavari Zielfernrohre zu einem zuverlässigen Partner bis zum letzten Büchsenlicht.

* Beim Kauf eines Classic Diavari 2,5-10x56 T* oder 3-12x56 T* mit oder ohne Schiene inkl. Leuchtabsehen 60 oder 40 und ASV bei allen teilnehmenden ZEISS-Fachhändlern solange Vorrat reicht.

Classic Diavari mit ASV

Die teilnehmenden ZEISS Fachhändler erfahren Sie unter:

Carl Zeiss Sports Optics
Gloelstraße 3-5
D-35576 Wetzlar
www.zeiss.de/sportsoptics



We make it visible.



FOTO: MICHAEL BREUER

Früh bestätigt, zeitig erlegt

Christian Schätze erklärte, warum man bereits im September mit der Bejagung von Kitz und Ricke beginnen sollte. WuH 18/2010, Seite 40

Intelligent jagen

Da ich in Oberösterreich wohne und hier die Jagd auf weibliches Rehwild schon am 16. August beginnt, bin ich bestrebt, schon in der zweiten Augushälfte die Kitz(e) zu erlegen.

Wenn es die Zeit zulässt, strecke ich Kitz(e) und Ricke. Gelingt mir das nicht, setze ich mich am nächsten Morgen mit dem Kitzfiep an. Wie im Beitrag beschrieben, ist es natürlich tabu, die Ricke vor den Kitzen zu erlegen!

Viele Jäger warten mit dem Abschuss viel zu lange und laufen dann ewig den Stücken hinterher. Das ist weder für den Jäger gut, und schon gar nicht fürs Wild. Gerade im Winter sollten wir unserem Rehwild etwas Ruhe gönnen. David Pilsl (Österreich)

Andere Länder, ...

Der Beitrag über die Septemberrehe war ausgezeichnet! Lassen Sie mich kurz erklären warum: Ich waidwerke in einem Revier im Kanton Luzern, in dem pro Jahr 70 Stück Rehwild erlegt werden.

Die Bockjagd beginnt am 1. Mai und endet erst am 15. De-

zember. Weibliches Rehwild darf ab 1. September mit der Kugel und vom 1. Oktober bis 15. Dezember mit Schrot bejagt werden. Kitz(e) sind jedoch erst ab 1. Oktober offen! Septemberkitze dürfen nur als „Hegeabschüsse“ erlegt werden.

Schade, denn im September ist die Bindung zwischen Geiß und Kitz noch sehr gut, sodass die Möglichkeit besteht, Kitz(e) und Geiß gemeinsam zu erlegen. Im Oktober ist dies kaum möglich. Willy Widmer-Brücker (Schweiz)

Alte Tanten gestreckt

Ab September gilt bei uns im Revier (Bogel 1 und Kasdorf/Rhein-Lahn-Kreis) die Devise: Möglichst viele weibliche Rehe zu strecken! Denn wer berufstätig ist, schafft es nach der Zeitumstellung nur noch am Wochenende rauszugehen. Das Problem: Die Wochenenden sind oftmals mit Drück- und Treibjagden verplant.

Wie im Beitrag empfohlen, erlegen auch wir – wenn möglich – Ricke und Kitz(e) beim selben Ansitz. In diesem Jahr ist uns das schon zweimal gelungen. Außerdem sind zwei uralte, nicht führende Stücke zur Strecke gekommen. Dies freut uns besonders, da beide als Unruhestifter aufgefallen waren.

Wenn es so weiter geht, haben wir bis Ende Oktober einen Großteil unseres Abschussplanes erfüllt. Bei den Kitzen ist auch bei uns die Stärke der Stücke das

Auswahlkriterium – nicht das Geschlecht! Gerhard Thiel (Rheinland-Pfalz)

Chancen nutzen

Habe den Artikel mit großem Interesse gelesen und gebe dem Autor vollkommen Recht. Bei der Bejagung des weiblichen Rehwildes gilt bei uns zuerst mal „Zahl vor Wahl“. Als nächstes gilt es, keine Zeugen zu hinterlassen. Ich schieße daher – wenn möglich – Dubletten und Tripel-

Weil ich Anfang September mit der Jagd beginne, habe ich in der Regel bis Ende Oktober den



Großteil des Rehwildabschlusses erfüllt und kann es mir leisten, die Stücke im Winter (Notzeit, verminderter Stoffwechsel) in Ruhe zu lassen. Erik Thiry (Hessen)

Früh beginnen

Ich bejage ein Stadtrevier in Niedersachsen und kann die beschriebene Art der Rehwildbejagung nur bestätigen. Je früher man beginnt, desto besser!

Auch mir ist im September, an einer vielbefahrenen Bundes-

straße, eine saubere Dublette gelungen. Zuerst schoss ich das schwache Kitz, danach die uralte Ricke. Beide Stücke lagen im Feuer. Die Ricke verhoffte nach dem ersten Schuss nach einigen Fluchten und konnte – wie im Beitrag beschreiben – deutlich vor der Waldkante erlegt werden.

Beim Rehwildansitz führe ich eine R93 „Professional“ im Kaliber .30-06, weil schnelles Repetieren die Grundvoraussetzung für Dubletten darstellt. Beim Geschoss setze ich auf das schnell ansprechende Doppelkorn von RWS.

Mein Motto lautet schon lange: „Lieber früh ein Kitz erlegen, als später ein ausgewachsenes Stück von der Straße kratzen!“ Lars Seiler (Niedersachsen)

Besser bis Oktober warten

Ich kann mich nicht mit der Jagd auf Kitz(e) im September anfreunden. Denn wir jagen doch nicht nur, um Wildtiere aus der Natur zu entnehmen, sondern Wildtiere liefern uns auch wertvolles Wildbret.

Hat der Autor schon einmal ein Septemberkitz verwertet? Das Fleisch ist latschig, es ist noch nichts dran und schmeckt sogar noch leicht nach Milch. Den Rücken eines Septemberkitzes kann man auch keinem anbieten.

Die Bejagung der Kitz(e) hat doch Zeit bis Mitte Oktober. Der Haarwechsel ist ein guter Weiser, um junge Stücke zu selektieren, die noch ihre Kitzflecken

Anmelden lohnt sich!

Bestimmte Bereiche auf www.wildundhund.de sind nur Abonnenten zugänglich.

So melden Sie sich an: Als Abonnent geben Sie einmalig Ihre **siebenstellige Kundennummer** und das Passwort **erstanmeldung** ein. Dann sind Sie dauerhaft registriert.

www.wildundhund.de - Ihr Zugang für mehr Inhalt:

Paul Parry Zeitschriftenverlag Postfach 1100 72074 Heilbronn	FF 1363 • 56373 Nassau Postfach 1100 18027 Rostock
Hans-Joachim Huster Husterstraße 8 12345 Husterdorf	1234567 Ihre Kundennummer

ANMELDUNG Kundennummer: Ihre Kundennummer Passwort: **erstanmeldung**

zeigen. Für mich gilt somit als Maßstab für die jagdliche Auslese die körperliche Verfassung im umfassenden Sinne. Gleichwohl achte ich darauf, dass die Stück gut verwertet werden können.

Walter Bathke

(Hessen)

mehr für das Amt des Präsidenten kandidieren zu wollen, bei den Jägern kaum Trauer auf. Ganz im Gegenteil! Vielleicht folgt endlich der erhoffte Ideengeber, der die Jäger auf den rechten Weg zurückführt – weg vom Futterhaufen und von Nachtzielgeräten.

Wildmeister Dieter Bertram
(Nordrhein-Westfalen)

Früh bestätigt, zeitig erlegt

Christian Schätze erklärte, warum bereits im September Kitze gestreckt werden sollten.

WuH 18/2010, Seite 40

Zielalter ein Jahr?

Der Artikel sollte mit dem Hinweis ergänzt werden, dass die Erlegung der Kitze und



FOTO: MICHAEL BREUER

Ricken als Gruppe im Herbst den Bejagungsdruck reduziert.

In nachhaltig bejagten Revieren erübrigt sich übrigens jede Selektion nach Wildbretgewicht oder gar Trophäe. In unserem

Revier sind alle Rehe gut entwickelt, und Kitze wiegen Anfang September zwischen zehn und zwölf Kilogramm.

Hat WuH schon mal in Erwägung gezogen, über die Bejagung des Rehwildes in einem Revier zu berichten, in dem Böcke ein Zielalter von einem Jahr haben, seit Jahren nachhaltig zirka 1,4 Kilogramm Rehwildbret pro Hektar Waldfläche geerntet wird, auch für Mischbaumarten als Einzelpflanzen keine Wildschutzmaßnahmen nötig sind? Christian v. Bethmann

(Hessen)

Anm. der Red.: Nein, das haben wir noch nicht. Wir berichten jedoch regelmäßig über Reviere, in denen das Geschlechterverhältnis ausgeglichen ist, der Wald wächst und Böcke richtig alt werden dürfen.

Der Störenfried

Lutz G. Wetzel portraitierte Deutschlands scharfzüngigsten Jagdkritiker. WuH 19/2010, Seite 54

Nachvollziehbarer Zorn

Zunächst möchte ich WuH und Herrn Wetzel zum Beitrag gratulieren, denn leider sind jagdkritische Artikel sehr selten geworden. Obwohl Seeben Arjes nicht die Jagd an sich, sondern den Jäger und seine Praktiken kritisch beleuchtet.